

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 35 (1945)
Heft: 3-4

Artikel: Die orthodoxen Kirchen
Autor: Spuler, Bertold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-404209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die orthodoxen Kirchen.

Die offizielle Wiederherstellung des **Moskauer** Patriarchats hat es der russischen orthodoxen Kirche ermöglicht, mit dem Wiederaufbau ihrer Organisation zu beginnen. Nachdem ein Ausschuss der Geistlichkeit unter der Leitung des Erzbischofs Gregor von Sarátov und Stalingrád das Programm für den Unterricht der geistlichen Seminare entworfen hatte ¹⁾, konnte am 8. September 1944 in dem Neuen Jungfrauen-(Novo-Dèvičij-)Kloster bei Moskau die erste Anstalt dieser Art eröffnet werden. Eine weitere soll in Bälde in der Laura der Hl. Dreifaltigkeit bei Moskau entstehen, nachdem dieses Kloster der Kirche von der Regierung ebenfalls zurückgegeben wurde ²⁾. Man hofft, bald auch theologische Lehrbücher ³⁾ zur Verfügung stellen zu können, und glaubt, genügend Lehrer für die geistlichen Seminare zur Verfügung zu haben. Ebenso sollen sich Kandidaten für den Priesterstand «selbst in der Roten Armee» befinden ⁴⁾. Einstweilen macht sich der akute Mangel an Geistlichen ⁵⁾ noch weiterhin geltend, da sich die Zahl der wiedereröffneten Kirchen stark vermehrt hat. So waren z. B. in Moskau 1943 über 50 Kirchen geöffnet gegenüber 15 im Jahre 1939. Manchmal steht für zehn Kirchen nur ein einziger Priester zur Verfügung. Dieser Umstand findet seine Begründung auch darin, dass der verstorbene Patriarch Sergius vor der Aufnahme «gefallener» oder der Weihe nicht geeigneter Kandidaten warnte ⁶⁾. Überhaupt repräsentierte der Verblichene nach der

Anmerkung der Redaktion. Der Bericht ist verspätet eingetroffen. Die neueren Ereignisse konnten noch nicht berücksichtigt werden.

¹⁾ Vgl. I. K. Z. XXXIV (1944), S. 164 f.

NB. Infolge Materialmangels konnten in der vorliegenden Chronik nur wenige Tatsachen berührt werden. Soweit sich die Möglichkeit bietet, sollen Versäumnisse später nachgetragen werden.

Sämtliche Daten werden im neuen Stile gegeben.

²⁾ «Church Times» 24. XI. 1944, S. 633. (Serge Bolshakoff [= Bol'sakov]: Religion in U. S. S. R.). — Kurz auch im Ökumenischen Pressedienst (Genf) (hinfort abgekürzt: Ök. P. D.) Sept. 1944, Nr. 31.

³⁾ Über russische eucharistische Theologie handelt ein neues Buch von Eugenie Lampert: *The divine realm*, 1944 (?), bei Faber und Faber; vgl. «Church Times» 13. X. 1944, S. 541.

⁴⁾ Ök. P. D. Okt. 1944, Nr. 35, S. 2 f. (nach einer Mitteilung des Metropoliten Nikolaus von Kíev); danach: «Der Katholik» (schweizerisches christ-katholisches Wochenblatt, Bern) 18. XI. 1944, S. 354.

⁵⁾ Vgl. I. K. Z. XXXIV 56.

⁶⁾ «Church Times» 24. XI. 1944, S. 633.

Meinung des in den Vereinigten Staaten von Amerika lebenden russischen Geschichtsprofessors Fedótov ⁷⁾ das konservative Element der Kirche, das vor allem die äusseren Formen der Kirche gewahrt sehen wollte und «aus dem Läuterungsprozess, der allein die Revolution rechtfertigen könnte», keine Folgerungen ziehen wollte ⁸⁾. Man könne vom Auslande aus auch nicht entscheiden, ob er nicht nur einen kleinen Teil der russischen Kirche verkörpere und ob nicht die «Katakombenkirche» mehr Anhänger besitze. Ebenso können Personen, die politisch belastet sind, nicht zu Priestern geweiht werden.

Immerhin ist die Zahl der Bischöfe, die nach amtlichen Nachrichten am 22. August 1941 28 betrug, inzwischen auf etwa 100 gestiegen (gegenüber etwa 130 vor der Revolution) ⁹⁾. Diese Zahl gilt als die passendste für die heutigen Verhältnisse; die Diözesen erstrecken sich über das ganze Gebiet der UdSSR. ¹⁰⁾. Aus diesen Prälaten setzt sich der oberste Kirchenrat (Sobór) zusammen, während die Vertretung des niederen Klerus noch nicht amtlich geregelt ist. Der oberste Kirchenrat wählt den Patriarchen und bestimmt die drei ständigen Synodalmitglieder (die Metropoliten von Leningrád und Kíev und den Erzbischof von Górkij = Nižnij Nóvgorod), die ihr Amt bis zur nächsten Tagung des obersten Kirchenrates bekleiden. Sie ernennen drei weitere Mitarbeiter ausserhalb Moskaus (für je ein Jahr), die im Sommer und

⁷⁾ «The Student World» (Neuyork und Toronto) 1944, Heft 3; danach Ök. P. D. Sept. 1944, Nr. 33, S. 1 f. und «Katholik» 30. IX. 1944, S. 298.

⁸⁾ Durch die Liebenswürdigkeit des H. H. Bischofs der schweizerischen Christkatholiken, Univ.-Prof. Dr. Adolf Küry, ist mir jetzt auch die deutsche Übersetzung des vom Patriarchen Sergius herausgegebenen Buches zugänglich: Patriarch Sergius: Die Wahrheit über die Religion in Russland (aus der schwedischen Übertragung), übersetzt von Laure Wyss, Zollikon-Zürich 1944, Evangelischer Verlag AG., 171 S. Ausser den schon früher berührten einleitenden Abschnitten enthält das Buch zahlreiche Schilderungen aus dem Leben einzelner orthodoxer Gemeinden und politische Kundgebungen derselben, ferner an amtlichem Material (S. 74—89) die Exkommunikation des autokephalen Metropoliten Polykarp (s. u. S. 141), Telegramme der morgenländischen orthodoxen Patriarchen (S. 138—144) und Kundgebungen aus Amerika (S. 145—151). — Die ebenfalls im Vergangenen schon zusammengestellten ablehnenden Urteile zu dem Moskauer Ereignis sammelt im Wortlaute Carlo von Kúgelgen: Tatsächliches und Grundsätzliches zu der Wahl des Patriarchen Sergius und eines Heiligen Synods in Moskau, o. O. und Jahr (1944).

⁹⁾ «Church Times» 24. XI. 1944, S. 633.

¹⁰⁾ Ök. P. D. Okt. 1944, Nr. 35, S. 2; danach «Katholik» 18. XI. 1944, S. 354.

Winter einmal nach Moskau reisen, und wählen alle Bischöfe aus, um deren Einsetzung sich der Staat nicht kümmert. Die Belange der einzelnen Gemeinde werden vom Gemeinderat (Kirchen-Sowjét) wahrgenommen, der den Mietvertrag über die vom Staate überlassene Kirche abschliesst ¹¹⁾.

Auch die nicht-orthodoxen Kirchengemeinschaften haben inzwischen Kirchen-Sowjéts gebildet, die 30 Vertreter für das Büro der nicht-orthodoxen Kultgemeinden ernannt haben, das der Leitung Iván Vasíl'evič Poljanskijs untersteht ¹²⁾. Die Zahl der Bevollmächtigten soll auf 100 erhöht werden. Poljanskijs erklärte, zwischen orthodoxen und nicht-orthodoxen Gemeinschaften werde keinerlei Unterschied gemacht. Die Zahl der Mitglieder der einzelnen Kirchen könne nicht angegeben werden, da die amtliche Statistik sie nicht erhebe. Lediglich die Baptisten, die sich zu Beginn des Krieges mit den Evangeliums-Christen zusammenschlossen («Union evangelischer Christen und Baptisten»), sowie die Adventisten könnten Zahlen nennen. Die Vertreter dieser beiden Bekenntnisse in Moskau sind Michaíl Akímovič Orlóv bzw. N. A. Grigór'ev. Leiter der armenisch-gregorianischen (monophysitischen) Kirche ist der stellvertretende Katholikos Hoerehján (?) im Kloster Eèmiadzín; die Altgläubigen vertritt Erzbischof Irinárech in Moskau ¹³⁾. Die «Lebende Kirche» hingegen ¹⁴⁾ ist im Herbst 1944 offiziell aufgelöst worden. Ihr Erzbischof Alexander Vvédenskij hat sich der orthodoxen Kirchenleitung unterworfen und offiziell Busse getan; er bekleidet jetzt das Amt eines einfachen Geistlichen in der orthodoxen Kirche wie vor seinem «Abfall» ¹⁵⁾. — Die orthodoxe Mission unter Mohammedanern ist — entgegen früheren Nachrichten ¹⁶⁾ — offenbar verboten worden ¹⁷⁾, da die Stimmung unter den mittelasiatischen Muslimen nicht durchgehends freundlich sein soll ¹⁸⁾.

¹¹⁾ Ök. P. D. Okt. 1944, Nr. 35, S. 2, nach Mitteilungen des anglikanischen Geistlichen Francis House (vgl. I. K. Z. XXXIV 57) in «The Student World» 1944, Heft 3; danach «Katholik» 18. XI. 1944, S. 354.

¹²⁾ Vgl. I. K. Z. XXXIV 168.

¹³⁾ Ök. P. D. Okt. 1944, Nr. 35, S. 1 f.

¹⁴⁾ Vgl. I. K. Z. XXXIV 168 f.

¹⁵⁾ Ök. P. D. Okt. 1944, Nr. 36, nach dem «Semeur Vaudois» (Lausanne), 7. X. 1944; danach «Katholik» 18. XI. 1944, S. 354.

¹⁶⁾ Vgl. I. K. Z. XXXIV 165.

¹⁷⁾ Ök. P. D. Okt. 1944, Nr. 35, S. 3, nach Francis House in «The Student World».

¹⁸⁾ Wenigstens spricht Leonard Barnes: Soviet light on the colonies, 1944 (A Penguin Special) davon, dass die Besucher der Gottesdienste, die

So ist die Kirche nach aussen hin wieder ganz dem nationalen Leben Russlands eingegliedert. Am 22. Juni 1944 hielt der Patriarchatsverweser Alexis in Moskau einen von 5000 Menschen besuchten Gedenkgottesdienst anlässlich des Jahrestages des Kriegsbeginns ¹⁹⁾, und 20 Geistliche erhielten die «Moskau-Gedenk-Münze», darunter Metropolit Nikolaus von Kíev und Gálič ²⁰⁾. Trotzdem hat angesichts des erwachenden religiösen Lebens die staatliche Unterrichtsbehörde die Lehrkräfte im Lande erneut auf die vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjéts, Michaíl Ivánovič Kalínin, 1943 festgelegten Richtlinien ²¹⁾ hingewiesen, «dass zwar niemand wegen seiner religiösen Überzeugung verfolgt werden dürfe, dass aber die Religion auf einem Irrtum beruhe» ²²⁾. Unter diesen Umständen hält Dr. Nikolaus Zernov die Zukunft der Kirche in Russland nach Abschluss des Friedens für ungewiss. Während die russische Kirche zu glauben scheine, der Staat werde seine Politik einer «wachsamen Neutralität» auch nach dem Kriege fortsetzen, sehe er mannigfache Hindernisse für eine Gleichstellung der Botschaft Jesu Christi und der Lehren Karl Marxens, deren Wahl nach der früher verfolgten russischen Politik schwerlich dem einzelnen überlassen werden könne ²³⁾.

Bisher hat die russische Regierung aber die neue Linie, wie im Innern so auch im Äusseren folgerichtig durchgeführt. Im Januar 1945 reiste Patriarch Christof II. von Alexandrien auf Grund einer Einladung der Sowjét-Regierung nach Moskau, um ebenso wie der Patriarch von Antiochien, Alexander III., an dem dortigen Konzil der orthodoxen Kirche teilzunehmen ²⁴⁾, und im Oktober 1944 wurden der Räte-Regierung die Vermögenswerte und Güter in Palästina, die bis 1917 der Zarenregierung gehörten und seitdem von einem Ausschusse der russi-

Mullas (= muslimischen Geistlichen) und die Sektierer als Schädlinge betrachtet würden und berichtet von einer Untergrundbewegung zum Verlassen der Kollektive, zur Wiederherstellung der Moscheen und Kirchen, zur Innehaltung der religiösen Feiertage und zur Durchführung von Wallfahrten: vgl. die Anzeige in «Church Times» 9. VI. 1944, S. 309.

¹⁹⁾ «Church Times» 30. VI. 1944, S. 353; danach Ök. P. D. Okt. 1944, Nr. 36 und «Katholik» 18. XI. 1944, S. 355.

²⁰⁾ «Church Times» 20. X. 1944, S. 561.

²¹⁾ Vgl. I. K. Z. XXXIII (1943), S. 159.

²²⁾ «Katholik» 18. XI. 1944, S. 355.

²³⁾ Ök. P. D. Sept. 1944, Nr. 33, S. 2 f.

²⁴⁾ «Südhannoversche Zeitung» (Göttingen) 29. I. 1945, S. 2; «Evangelisches Deutschland» (Berlin) 25. I. 1945, S. 7.

sehen Emigration verwaltet wurden, auf englische Anweisung übergeben ²⁵). — Bei der litauischen Sowjët-Regierung und bei der polnischen Regierung des Ministerpräsidenten Edward Osobka Morawski (damals in Lublin) wurde ein päpstlicher Nuntius zugelassen ²⁶).

Der Vorsitzende der geistlichen Synode der **auslandsrussischen** orthodoxen Kirche, Metropolit Anastasios (damals in Karlsbad), hat anlässlich des Weihnachtsfestes 1944 einen Hirtenbrief erlassen, in dem er den Bolschewismus als unwiderleglichen Beweis für die Untragbarkeit des Aufbaus eines Lebens ohne Religion und ohne Geistigkeit bezeichnet ²⁷). — Der Leiter des «Komitees für die Befreiung der Völker Russlands», General Andréj Andrévič Vlášov, hat anlässlich einer Gründungskundgebung in Prag am 14. November 1944 die Gewährung einer echten Religionsfreiheit als eines seiner Ziele bezeichnet ²⁸). — Der bekannte russische Theologieprofessor im Pariser russischen orthodoxen Institut, Sergëj Nikoláevič Bulgakóv, ist im Sommer 1944 dort gestorben ²⁹).

Leiter der **ukrainischen** autokephalen Kirche in der Emigration ist jetzt Metropolit Mstisláv von Perejasláv ³⁰). Über den bisherigen Leiter, Metropolit Polykarp (Sikoróskyj) ³¹), liegen keine Nachrichten vor.

²⁵) «Deutsche Allgemeine Zeitung» (Berlin), 4. XI. 1944, Reichsausgabe, S. 2.

²⁶) «Church Times» 27. X. 1944, S. 576.

²⁷) «Za Ródinu» (Russische Zeitung, Potsdam) 7. I. 1945; «Na kazáč'em postú» (desgl.) 15. I. 1945, S. 4—6.

²⁸) «Deutsche Allgemeine Zeitung» 16. XI. 1944, Reichsausgabe, S. 1.

²⁹) Geb. Livny (damals Gouv. Orël) 1871, seit 1902 Prof. der Volkswirtschaft am Polytechnischen Institut in Kíev, 1906 Priv.-Doz. für dasselbe Fach an der Moskauer Univ., Abg. (Konst. Dem.) in der 2. Dúma, nach dem Kriege Priester, seit 1923 in Prag, seit 1925 in Paris tätig. Entwickelte sich vom Marxisten zum Kantianer und zum überzeugten Orthodoxen, dessen zahlreiche Bücher und Schriften über die «Sophiologie» allenthalben auf lebhaftes Interesse stiessen. Vgl. Karl Nötzel in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 2. Aufl., hrsg. von Hermann Gunkel und Leopold Zscharnaek, Tübingen 1927—1932, Band I, Sp. 1351 f. sowie Ök. P. D. Sept. 1944, Nr. 31 und «Katholik» 30. IX. 1944, S. 298 f.

³⁰) «Za Ukraïnu» (ukrainische Zeitung, Potsdam) 14. I. 1945, S. 3.

Von Ivan Ohijénko (dem jetzigen Erzbischof Hilarion: vgl. I. K. Z. XXXI, 1941, S. 47) ist in ukrainischer Sprache ein neues Buch über die ukrainische Kirche erschienen: Ukraïnska Cerkva. Narysy z istoriï ukraïnskoï Cerkvy (Die ukr. Kirche. Abriss der Geschichte der ukr. Kirche), 2 Bände, Prag 1942, 244 bzw. 224 S.

³¹) Polykarp, mit weltlichem Namen Peter Sikoróskyj, wurde 1875 zu Zalenki (Kr. Kanëv am Dnëpr) geboren, besuchte das geistliche Seminar in Kíev, 1899—1918 Referent für kirchl. Verfassungsfragen an der Geistl.

Der Metropolit der **unierten ukrainischen Kirche** in Ostgalizien und Erzbischof von Lemberg (seit 1900), Andreas, Graf Šeptyčkyj, ist im November 1944 im Alter von 81 Jahren in Lemberg gestorben ³²). An seinem Begräbnis nahmen auch zahlreiche orthodoxe Bischöfe teil, und der kommunistische Parteisekretär der Ukraine, Chruščov, legte im Auftrage Josif Visariónovič Stálin's einen Kranz nieder. Sein Nachfolger wurde der Erzbischof und Coadjutor cum jure successionis, Josef Slipyj, früher Rektor des Lemberger geistlichen Seminars. Die unierten Bischöfe von Premissel (Przemyśl; seit 1917), J. J. Kozylovskýj, und von Stanislau (seit 1904), Gregor Chomyšyn, sind nach dem Wiedereinmarsch der Russen im Lande verblieben ³³). — Die Zahl der Angehörigen der unierten Kirche im Rätebunde wurde durch die Mitte Januar 1945 provisorisch erfolgte Eingliederung der bisher (seit 1939) ungarischen, vorher tschechoslowakischen Karpaten-Ukraine ³⁴) vermehrt. Doch sind Einzelheiten über die administrative Neugliederung der dortigen unierten und orthodoxen Christen³⁴) noch nicht bekannt geworden.

Der Metropolit von Hermannstadt (Siebenbürgen) in **Rumänien**, Dr. Nikolaus Bălan, hielt nach der Besetzung des Landes durch die Russen eine Rede, in der er darauf hinwies, dass die orthodoxen Kirchen sich beim Friedensschlusse für die Verwirklichung eines wahren Friedens einsetzen müssten. Er äusserte verschiedene Gedanken über die Freiheit des Einzelnen und die Zusammenarbeit der Staaten nach dem Kriege ³⁵). — In die am 13. Dezember 1944 in Deutschland gebildete «national-rumänische

Schule das., 1918 im Rahmen der ukr. Volksrepublik tätig, Mitglied der allukrainischen Kirchenversammlung, 1922 Mitglied des wolhynischen, 1926 des Wilnaer Geistlichen Konsistoriums, 1928 Abt des Klosters in Mielec, 1923 Archimandrit, 1927 Prior des Klosters Żyrów, 10. IV. 1932 Bischof von Luck, 1942 Leiter der ukr. autokephalen Kirche. Vgl. «Czy wiesz, kto to jest?» (Weisst Du, wer das ist?) (poln. Zeitgenossenlexikon), hrsg. von Stanisław Loza, Warschau 1938, S. 584.

³²) «Za Ukraïnu» 7. I. 1945, S. 1.

³³) Nach mündlichen Mitteilungen des Professors Dr. Jaroslav (Ivanovič) Pasternak von der ukrainischen Universität in Lemberg, 23. III. 1945.

³⁴) «Südhanoversche Zeitung» 15. I. 1945, S. 2; 17. I., S. 2. — Über die religiösen Verhältnisse vgl. Hermann Weidhaas: Das Christentum in Karpatenrussland, in: «Der Orient» XVII (1935), S. 57—61 und Rudolf Urban: Die slavisch-nationalkirchlichen Bestrebungen in der Tschechoslowakei, Leipzig 1938, S. 147 ff. (Slavisch-baltische Quellen und Forschungen, hrsg. von Reinhold Trautmann, IX.)

³⁵) «Katholik» 21. X. 1944, S. 322—324. S. I. K. Z. S. 56.

Regierung» unter der Leitung des Führers der «Eisernen Garde»³⁶⁾, Horia Sima, trat der bekannte³⁷⁾ Metropolit Bessarion Puiu zur Erledigung der kirchlichen Angelegenheiten ein³⁸⁾.

Der **serbische** orthodoxe Erzbischof von Šibenik (Sebenico) in Dalmatien, Irenäus Gjorgjević, Vorsitzender der englisch-süd-slawischen Gesellschaft in Belgrad und früherer Leiter des serbischen Studentenheims in Oxford, ist nach Rom geflohen³⁹⁾. — Nach der Besetzung Belgrads durch die Russen am 13. Oktober 1944 und der Einrichtung einer Regierung dort ist noch im gleichen Monate ein päpstlicher Nuntius dort eingetroffen⁴⁰⁾.

Die **griechische** Kirche hatte schon während der letzten Jahre eine bedeutende Rolle im öffentlichen Leben des Landes gespielt⁴¹⁾. Nach der Räumung Griechenlands durch die deutschen Truppen September/Oktober 1944, anlässlich deren der Erzbischof von Canterbury dem Erzbischof von Athen ein Telegramm schickte und in der St.-Pauls-Kathedrale einen Gottesdienst abhalten liess⁴²⁾, kam es zu blutigen Unruhen zwischen den verschiedenen Parteien des Landes, die der orthodoxen Kirche neue Verpflichtungen auferlegten. Metropolit Damaskinos von Athen⁴³⁾ führte mit dem britischen Minister für das zentrale Mittelmeergebiet, Harold MacMillan, längere Besprechungen durch, in deren Verlauf die Bildung eines Regentschaftsrates beschlossen wurde⁴⁴⁾. Zum Regenten wurde schliesslich nach längerem Schwanken und nach der Erteilung der Zustimmung König Georgs II. um die Jahreswende eben Metropolit Damaskinos ernannt, der alsbald die Neubildung einer Regierung vornahm⁴⁵⁾.

Der ökumenische Patriarch von **Konstantinopel**, Benjamin (Christódulos), hat anlässlich des Osterfestes 1944 mit dem Erz-

³⁶⁾ Über deren Stellung zur Religion vgl. I. K. Z. XXXI 54.

³⁷⁾ Vgl. ebd. XXXIII 39 und XXXIV 67.

³⁸⁾ «Azərbaycan» (Aserbaidshanische Zeitung, Potsdam) 25. XII. 1944, S. 2; «Gazavat» (teilweise russische Zeitung für Nordkaukasier, Potsdam) 22. XII. 1944, S. 1.

³⁹⁾ «Church Times» 16. VI. 1944, S. 324.

⁴⁰⁾ Ebd. 27. X. 1944, S. 576.

⁴¹⁾ Vgl. I. K. Z. XXXIV 72 sowie «Church Times» 2. VI. 1944, S. 299: Vortrag des I. Sekretärs der griechischen Gesandtschaft in London, Demetrios Lambrós (Lamprós).

⁴²⁾ «Church Times» 27. X. 1944, S. 576 bzw. 562.

⁴³⁾ Damit ist die I. K. Z. XXXIV 72 mit Anm. 151 aufgeworfene Frage gelöst.

⁴⁴⁾ «Deutsche Allgemeine Zeitung» 17. XII. 1944, Reichsausgabe, S. 2.

⁴⁵⁾ Ebd. 20. XII., S. 2; 3. I. 1945, S. 2.

bistumsverweser von Kypern, Bischof Leontios von Paphos, sowie mit dem Erzbischof des (autonomen) Katharinen-Klosters auf dem Sinai Glückwünsche ausgetauscht ⁴⁶).

Als Nachfolger des (offenbar verstorbenen) **armenisch-gregorianischen** Patriarchen von Jerusalem, Mesrob Nessanián, wurde von der Generalversammlung der Bruderschaft des heiligen Jakob in Jerusalem Gurég Der-Israelián gewählt ⁴⁷).

In das am 10. Oktober 1944 neugebildete ägyptische Kabinett unter dem (am 24. Februar 1945 in Kairo ermordeten) Ministerpräsidenten Aḥmad Māhir Paša trat als Finanzminister der bisher verhaftete Sekretär (seit 1927) der Wafd-Partei, der protestantische **Kopte** ⁴⁸) William Makram 'Obaid Paša, ein ⁴⁹). — Die erythräische Gesellschaft für Kinder-Wohlfahrt wird im wesentlichen von der koptischen Gemeinde in Altopiano (Erythraa) unterstützt. Neun Zehntel der von ihr betreuten Kinder gehören dem koptischen Bekenntnisse an ⁵⁰).

Die **Zusammenarbeit** der orthodoxen Kirche mit der alt-katholischen hat ihren Fortgang genommen. In Deutschland wurden die alt-katholischen Kirchen in Gablonz an der Neisse (Sudetengau) ⁵¹) und in Linz an der Donau ⁵²) auch für orthodoxe Gottesdienste zur Verfügung gestellt. (Ebenso werden römisch-katholische Kirchen in Berlin auch von galizischen unierten Gemeinden benützt ⁵³). Der H. H. Bischof der schweizerischen Christkatholiken, Univ.-Prof. Dr. Adolf Küry, hat Ostern 1944 mit dem ökumenischen Patriarchen Glückwünsche ausgetauscht ⁵⁴);

⁴⁶) «Orthodoxia» April 1944, S. 127.

⁴⁷) «Church Times» 27. X. 1944, S. 576.

⁴⁸) Vgl. Rudolf Strothmann: Die koptische Kirche in der Neuzeit, Tübingen 1932, S. 134. (Beiträge zur hist. Theologie 8).

⁴⁹) «Völkischer Beobachter», Norddeutsche Ausgabe (Berlin), 12. XI. 1944, S. 3. — Bei den Neuwahlen vom 3. und 14. I. 1945 ist er als Führer einer eigenen politischen Partei hervorgetreten: «Südhanoversche Zeitung» 18. I. 1945, S. 2.

⁵⁰) «Church Times» 28. VII. 1944, S. 403; nach den (englischen und italienischen) «Eritrean Daily News» (Asmara) 30. IV. 1944.

⁵¹) Persönliche Mitteilung des Herrn Stadtpfarrers Josef Johne in Karlsruhe (Baden), aus Warnsdorf (Sudetengau), 7. II. 1945. — Hier amtierte der damals in dem benachbarten Orte Johannesberg residierende Erzbischof Johann von Riga (vgl. I. K. Z. XXXIV 172).

⁵²) Persönliche Mitteilung des Herrn Stadtpfarrers Paul Heinz Vogel in Linz an der Donau, 14. II. 1945.

⁵³) Mündliche Mitteilung des Waisenhausrektors Dr. Bernhard Stasiewski in Berlin, 21. I. 1945.

⁵⁴) «Orthodoxia» April 1944, S. 127.

die dortige Kirche betreut weiterhin auch orthodoxe Flüchtlinge ⁵⁵). Am 4. Oktober 1944 veranstaltete die ökumenische Arbeitsgemeinschaft der verschiedenen Bekenntnisse in Zürich eine Kundgebung in der russischen orthodoxen Kirche in Zürich, wobei der dortige Erzpriester Gusev das Wesen und die Schicksale der russischen Kirche beleuchtete. Anschliessend fand ein Abendgottesdienst in kirchenslawischer (so ist statt «russischer» zu lesen) Sprache statt ⁵⁶). In der theologischen Arbeitsgemeinschaft der christkatholischen Pastoralkonferenz der Schweiz (6. November 1944) wurde das Arbeitsthema «Das hl. Abendmahl» auch vom orthodoxen Standpunkte aus behandelt ⁵⁷).

Als der anglikanische Erzbischof von Canterbury (seit 1. April 1942), Dr. William Temple, der noch an Ostern mit dem ökumenischen Patriarchen ein Telegramm ausgetauscht hatte ⁵⁸), am 26. Oktober 1944 plötzlich 63jährig in seiner Residenz starb ⁵⁹), sandte der Patriarchatsverweser der russischen orthodoxen Kirche, Alexis, dem Erzbischof von York, Dr. Cyril Forster Garbett, eine Beileidskundgebung, und Erzbischof Damaskinos von Athen zollte ihm im Namen der griechischen Kirche die höchste Anerkennung ⁶⁰). Am 4. November fand in der St.-Sofien-Kathedrale in Bayswater unter der Leitung des Exarchen des ökumenischen Patriarchen für Mittel- und Westeuropa, des Metropoliten Germanos (Gregor Strinópulos) von Thyatira, ein gemeinsamer Gedenkgottesdienst sämtlicher orthodoxen Nationalkirchen für den Verewigten statt, wie er bisher noch nie für einen nicht-orthodoxen Prälaten gehalten worden war ⁶¹). Zwei Tage später beteiligte sich Metropolit Germanos an einer Tagung einiger Mitglieder des ökumenischen Rates unter dem Vorsitze des anglikanischen Bischofs von Chichester ⁶²). — Am 27. Juni 1944 wurde in London ein anglikanisch-serbisch-orthodoxer Kreis gebildet, der die Freundschaft zwischen beiden Bekenntnissen fördern soll ⁶³), und am 26. Juli von der Genossenschaft der Heiligen Alban und Sergius in der St.-Albans-Kathedrale

⁵⁵) «Katholik» 16. XII. 1944, S. 386.

⁵⁶) Ebd. 14. X. 1944, S. 318.

⁵⁷) Ebd. 4. XI. 1944, S. 343 (Ankündigung).

⁵⁸) «Orthodoxia» April 1944, S. 127.

⁵⁹) «Church Times» 3. XI. 1944, S. 586, 589; vgl. auch «Katholik» 4. XI. 1944, S. 337 f.

⁶⁰) «Katholik» 25. XI. 1944, S. 362.

⁶¹) «Church Times» 10. XI. 1944, S. 603.

⁶²) «Katholik» 9. XII. 1944, S. 378.

⁶³) «Church Times» 30. VI. 1944, S. 353.

in London eine Feier der russischen Liturgie veranstaltet, wobei das heilige Abendmahl an alle Anwesenden, die es wünschten, ausgeteilt wurde ⁶⁴). Dieselbe Genossenschaft hat sich mit der anglikanisch-östlichen Kirchen-Gemeinschaft (Anglican and Eastern Churches Association) zusammengetan und einen gemeinsamen Unterausschuss unter der Leitung des anglikanischen Geistlichen Austin Oakley gebildet, der vor allem auf der Balkan-Halbinsel tätig werden soll ⁶⁵).

März 1945.

Bertold Spuler.

⁶⁴) Ebd. 28. VII. 1944, S. 403.

⁶⁵) Ebd. 8. XII. 1944, S. 662.
